

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 1 (1911)
Heft: 19

Artikel: Bernisches Kunstgewerbe im Auslande
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alle stimmten dieser Rede zu. Der Igel verbeugte sich vor ihr und bat um ihr Jawort, das sie ihm auch sofort gab. Darauf lud er die ganze Gesellschaft auf heute Abend zum Verlobungseffen.

Pünktlich stellten sich alle ein, und man schmauste und ließ sich wohl sein. Die Braut war zärtlich, und der Bräutigam wehmütig-glücklich. Der Nachbar hielt eine schöne Rede, in der er mit viel Takt die Ereignisse des Morgens übergang und nur von „schweren Erfahrungen“, „erschüttertem Vertrauen“ u. s. w. sprach und das Glück des zukünftigen Ehepaares schilderte. Er ließ sie hochleben, und begeistert ließ man an.

Da, mitten im größten Jubel ging die Türe auf, und Frau Igel kam herein, hochbepackt mit einem Korb voll Rüben,

den sie auf einem fernen Acker geholt und sich dabei weit verirrt hatte. Alles war starr.

„Setzt, was ist denn das?“ frug sie; „wer feiert denn hier Geburtstag?“ Niemand antwortete. Dem Igel standen die Stacheln kerzengerade in die Höhe, und das Fräulein hatte war mit einem Satz zum Fenster hinaus.

„Es ist nur,“ sagte endlich eine Nachbarin, „weil Sie doch mit dem Maulwurf davongelaufen sind und der Igel doch eine andere Frau haben mußte.“

„Ja,“ sagte die Frau, nahm den Besenstiel und jagte die ganze Gesellschaft zur Türe hinaus.

Als alle fort waren, stand der Igel da mit einer Armfündermiene. Sie hob den Besen, ließ ihn aber wieder sinken. „Esel“, sagte sie, sonst nichts und ging zu Bett.

Bernisches Kunstgewerbe im Auslande.

Das vorliegende Bildchen zeigt eine Partie vor Schönbühl. „Nach dem Gewitter“, könnte es benannt werden und ist aus einer Serie herausgegriffen, welche Hrn. F. Fueß, Photograph in Bern auf dem 2^{me} Salon international d'Art photographique du Photo-Club d'Alger 1911 ausgestellt hatte und welche ihm die goldene Medaille eintrug. Wenn bernische Geschäftsfirmen sich an Ausstellungen des Auslandes beteiligen, so lassen sie sich von einem idealen Moment leiten, denn wer sich daraus einen erheblichen, materiellen Erfolg versprache, hätte sich verrechnet. Umso mehr verdient es die Anerkennung, wenn ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen sind, denn sie haben uneigennützig geholfen das schweizerische und besonders das bernische Ansehen im Auslande zu festigen. Wir gratulieren Herrn Fueß zu seinem schönen Erfolg.

Schr.



Nach dem Gewitter.

Phot. F. Fueß, Bern.

Kantonales Schwingfest in Bern

Sonntag den 21. Mai 1911.

„Hier ringt ein kühnes Paar, vermählt den Ernst dem Spiele,
„Umwindet Leib um Leib und schlinget Huft an Huft.“

Seit Albrecht Haller in seinen „Alpen“ die nationalen Spiele und die Schlichtheit und Einfachheit unseres Bergvolkes gerühmt hat, ist die Welt und mit ihr auch das Schwingerwesen mächtig fortgeschritten. Was hätte wohl der Dichter mit der riesigen Perücke, der vor bald 200 Jahren dem Spiele „Im Schatten breiter Eichen, Wo Kunst und Anmut sich um Lieb und Lob bemüht,“ zugehört, zu dem Programm gesagt:

8 Uhr: Einteilung der Schwinger auf dem Festplatz.

8³⁰—11 Uhr: Anschwingen.

11³⁰—12⁴⁵ Uhr: Mittagessen.

1¹⁵—1⁴⁵ Uhr: Festakt mit Fahnenübergabe. Rede des Hrn. Regierungspräsidenten Dr. C. Moser.

1—6 Uhr: Anschwingen, Ausstich, Preisverteilung.

Was hätte er gesagt zu der famosen Einrichtung der verschiedenen Komitees, mit den weißen, gelben, grünen, roten, blauen und violetten Rosetten und Armbinden!

Und erst das Fodler-Konzert im Kasinoaale! Wie mußte das mächtig auf ihn eingewirkt haben, auf ihn, der den Bers verbrach „Die Kunst hat keinen Teil an seinen Hirtenliedern“ und damit das Fodlern unserer fröhlichen Alpen-söhne meinte! Doch wir wollen keine Fragen stellen, sondern nur hübsch konstatieren und berichten.

Konstatieren zunächst, daß das „Bernere Festwetter“ sich wieder einmal brillant bewährt hat. Kein Regentropfen, aber auch keine drückende Schwüle; ein angenehm kühlendes Lüftchen, das die Schwinger bei ihrer heißen Arbeit und die Zuschauer bei ihrer fast ebenso heißen „Mitarbeit“ als wohl-tätig empfanden.

Feststellen müssen wir auch das Erfreuliche, daß die Organisation des Festes, bis auf einige wenige Stehbanke, die gegen die Vorschrift zusammentlappten, vorzüglich „klappte“.